



Über ein entomologisches Repertorium.

Von Dr. phil. Richard Krieger.

Bei meinen hymenopterologischen Arbeiten habe ich großen Nutzen von einer Einrichtung gehabt, die sich bei mir — sozusagen — von selbst entwickelt und allmählich immer praktischer gestaltet hat. Ich möchte sie als mein entomologisches Repertorium bezeichnen. Da ich nun glaube, daß auch andere Entomologen aus einem solchen Repertorium Nutzen ziehen könnten, mache ich hierdurch die Einrichtung desselben bekannt. Besonders nützlich wird es sich denen erweisen, die sich mit Insektengruppen beschäftigen, über die keine neueren zusammenfassenden Schriften vorhanden sind, und denen, die eine Lokal-fauna auszuarbeiten beabsichtigen, wenn diese mehr bieten soll, als ein bloßes Namenverzeichnis.

Das Repertorium ist nichts anderes als ein Zettelkatalog aller der Arten, die man in der Sammlung besitzt, sowie derer, über die man Angaben in der Litteratur gefunden hat. Man braucht zur Anlage desselben Zettel aus Schreibpapier, Umschläge und Kästen.

Für die Zettel habe ich die Größe von $\frac{1}{8}$ Bogen Reichsformat als am praktischsten gefunden. Quartblätter verlangen zu große Kästen und werden dadurch, besonders wenn man beim Arbeiten mehrere Kästen braucht, unbequem. Man läßt sich die Zettel am besten gleich in großer Menge vom Buchbinder oder in einer größeren Papierhandlung schneiden.

Zu den Umschlägen verwendet man ein besonders haltbares Papier, worauf man schreiben kann. Ich benutze dazu Büttenkonzeptpapier. Sie haben die doppelte Größe der Zettel.

Die Kästen werden aus starker Pappe so groß angefertigt, daß ein Stoß Zettel bequem hineingeht. Meine sind außen 18 cm lang, 12 cm breit und 16 cm hoch. Die eine der

längeren Seitenwände läßt sich herunterklappen und trägt oben den übergreifenden Deckel. Man kann dann bequem ein beliebiges Zettelpaket mit seinem Umschlag herausholen. Die darüberliegenden Pakete werden, so lange man das herausgeholt braucht, in den Deckel gelegt. Ist man dann fertig, so kommt das Paket ohne weiteres wieder an seinen richtigen Platz.

Für jede Art nimmt man einen besondern Zettel, dessen Vorderseite für Litteraturnotizen und dessen Hinterseite für Fundortsangaben bestimmt ist. Auf die Vorderseite kommt oben der volle Name, dann läßt man etwas Platz um den Namen, wenn die Art in eine andere Gattung versetzt wird oder der Name sich sonst ändert, durch den neuen Namen ersetzen zu können, und dann folgen die Litteraturnotizen. Also etwa:

Amblyteles oratorius (F.).

Fab. Piez. 68. 20. — Ichneumon o.

Grav. I. 394. 153. — Ichneumon o.

Wesm. Tent. 116. 5. — A. o.

Wesm. Amb. 87. 12. — A. o. ♂ ♀. — (Verb. Diag. — Var. n. ♂.)

Wesm. Rem. 31. — f. Ichneumon molitorius L.

Wesm. Rem. 48. 153b. — Ichneumon atramentarius. (Syn. Bem.)

Grav. I. 394. 153b. — Ichneumon atramentarius.

Holmg. J. S. II. 223. 6. — A. o.

Thoms. A. S. E. Fr. 1888. 116. 13. — A. o. — (Bem.)

Thoms. Op. 2094. 11. — A. o. — (Bem.)

u. s. w.

d. h.: die Art ist von Fabricius im Systema Piezatorum auf Seite 68 unter Nr. 20 als Ichneumon oratorius beschrieben worden, von Grabenhorst im ersten Bande der Ichneumologia europaea auf Seite 394 unter Nr. 153 unter demselben Namen. Wesmael beschreibt sie in seinem Tentamen disposi-

tionis methodicae Ichneumonum Belgii unter dem Namen *Amblypygi Europaei*, derselbe verbessert in seinen *Ichneumones amblypygi Europaei* die Diagnose und beschreibt eine neue Varietät des ♂, macht in seinen *Remarques critiques etc.* eine Bemerkung über unsere Art, worüber sich der nähere Nachweis auf dem Zettel für *Ichneumon molitorius* findet u. s. w.

Kürzere Notizen, die sich in kleineren Arbeiten finden, schreibt man wohl auch wörtlich oder im Auszuge auf den Zettel.

Die Hinterseite des Zettels trägt links oben den Artnamen (damit man beim Eintragen von Fundortsangaben u. s. w. nicht etwa einen falschen Zettel erwischt) und ist dann in zwei Spalten für die beiden Geschlechter geteilt, also etwa:

oratorius (F.)	
♂	♀
1. — excl. 27. 5. 89. — (<i>Agrotis brunnea</i>) — A. Reichert!	1. — 25. 10. 91. — Harth — Fingerling l.
2. — 16. 8. 90. — b. Taucha, Dolden.	1. — 27. 9. 92. Nonne, Geb. u. s. w.

d. h.: 1 ♂ schlüpfte bei Herrn A. Reichert am 27. Mai 1889 aus einer Puppe von *Agrotis brunnea* aus, 2 fing ich am 16. August 1890 bei Taucha auf Dolden, 1 ♂ wurde von Herrn Fingerling am 25. Oktober 1891 in der Harth, ein anderes von mir selbst am 27. September 1892 in der Nonne an Gebüsch gefangen u. s. w.

Die Zettel für die Arten, die zu einer Gattung gehören, werden alphabetisch geordnet und kommen in einen Umschlag. Zu oberst liegt darin noch ein Zettel mit Litteraturnotizen, die sich auf die ganze Gattung beziehen. Der Umschlag erhält außen links oben den Gattungsnamen und dient außerdem zur Aufnahme von Nachweisen über die Synonyme. Man teilt zu dem Zwecke die vier Seiten des Umschlages entsprechend der Häufigkeit der Anfangsbuchstaben ein (etwa 1. Seite a—d; 2. E. e—k; 3. E. l—q; 4. E. r—z) und setzt die Nachweise an die betreffende Stelle z. B. bei *Ichneumon*:

atramentarius Gr. f. *Amblyteles oratorius* (F.)

oratorius F. f. *Amblyteles or.* (F.).

Bei sehr großen Gattungen langt natürlich ein Umschlag nicht, man nimmt dann mehrere und verteilt darauf und darin die Buchstaben in passender Weise. Für eingezogene Gattungen nimmt man einen leeren Umschlag, der nur zur Aufnahme der Synonymennachweise dient. Die Umschläge werden dann ebenfalls alphabetisch geordnet und in den Kästen aufbewahrt. Anfangs langt ein einziger Kasten, aber bald braucht man mehrere, und zwar für jede Familie oder sonstige Abteilung einen. Ich halte das für praktischer, als das ganze Repertorium durch viele Kästen hindurch alphabetisch zu ordnen, weil man es beim Arbeiten doch in der Regel nur mit einer Abteilung zu thun hat und dann nur einen Kasten offen neben sich stehen zu haben braucht. Zu oberst in jedem Kasten liegt ein Umschlag, der die Angaben, die sich auf die ganze Abteilung beziehen, enthält. In einem besonderen Kasten sammelt man Angaben über Biologie, Anatomie, Entwicklungsgeschichte, faunistische Zusammenstellungen, Monstrositäten, Zwitter u. s. w.

Um die Litteraturnachweise zu gewinnen, zieht man zunächst die neu erscheinenden Zeitschriften aus, dann auch ältere Jahrgänge soweit man sie besitzt oder geliehen erhalten kann. Aus größeren Werken, die mit einem guten Register versehen sind, vermerkt man nur die Synonymie und macht allemal bei jeder Gattung einen Hinweis.

Man wird bemerkt haben, daß die Anlage des Repertoriums viel Zeit kostet. Ist dasselbe aber nur einigermaßen vollständig, bei etwas fleißiger Arbeit schon nach einigen Jahren, dann erspart es seinem Besitzer auch wieder viele Zeit. Findet man einen Namen, den man nicht deuten kann, sucht man beim Bestimmen nach Beschreibungen von Arten, dann genügt ein Griff und man hat das Gewünschte oder weiß, wo man es zu suchen hat. Will man eine Lokalfauna aufstellen, so braucht man nur die Angaben auf der Rückseite der Blätter in passender Weise zusammenzustellen u. s. w.

Gewiß haben auch andere Entomologen sich ähnliche Einrichtungen geschaffen und sind dabei möglicherweise praktischer vorgefahren. Vielleicht lassen sich diese durch meine Ausführungen bestimmen, ihre Erfahrungen in diesem Jahrbuche bekannt zu machen.

Leipzig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [1896](#)

Autor(en)/Author(s): Krieger Richard

Artikel/Article: [Über ein entomologisches Repertorium 109-112](#)